

# *Projektleiter und 项目负责人* – Rektionskomposita im Deutschen und Chinesischen aus der Sicht der Argumentvererbung

Jarosław Aptacy (Chongqing/Poznań) und  
Yang Yaqing (Chongqing)

**Kurzzusammenfassung:** Den Gegenstand des vorliegenden Beitrags bilden nominale Komposita im Deutschen und Chinesischen, die der Klasse der Rektionskomposita zugeordnet werden. Solche Komposita gründen sich auf einen Verbstamm, zu dem lexikalische und/oder Suffixmorpheme hinzutreten, die in der Grammatik und Semantik des (verbalen) Kopfs verankert sind. Im Deutschen bildet das Verb mit dem Suffix ein Derivat, das als Grundwort ein Argument (Objekt oder Subjekt) in Funktion des Bestimmungswortes selegiert. Auf diese Weise wird eine Rektionsbeziehung zwischen den Konstituenten des Kompositums hergestellt. Dies betrifft gleichermaßen Nomina actionis und Nomina agentis/instrumenti. Im Chinesischen fehlen formale Exponenten der Nomina actionis, daher beschränkt sich die Analyse auf Nomina agentis, wobei in den meisten Fällen der Verbstamm mit seinem Objekt eine Konstituente bildet, die als Komplement des Agens-Exponenten fungiert. Die Untersuchung wird aus der Perspektive der Argumentvererbungsmechanismen durchgeführt.

## 1 Allgemeines

Der Vergleich eines Grammatikausschnitts von dermaßen genetisch und typologisch verschiedenen Sprachen wie Deutsch und Chinesisch<sup>1</sup> mag wie ein kühnes Unternehmen erscheinen. Das westgermanische Deutsch ist nämlich eine synthetische flektierende Sprache (mit bedeutendem Anteil der Analyse), das sinotibetische Chinesisch eine isolierende (analytische) Sprache, die keine Flexion besitzt.<sup>2</sup> In der Wortbildung, v.a. in der Komposition, lassen sich jedoch gewisse Parallelen zwischen diesen Sprachen feststellen, die u.E. eine

---

<sup>1</sup> Mit Chinesisch meinen wir hier das Mandarin.

<sup>2</sup> Ein(e) anonyme(r) Gutachter(in) wies uns darauf hin, dass aus politischen Gründen in den 1950er Jahren Chinesisch als eine Sprache mit Morphologie klassifiziert worden sei. Diese Ansicht habe man jedoch in der chinesischen Linguistik revidiert und vertrete nun wieder die aus den 1930ern und 1940ern stammende Auffassung, nach der Chinesisch keine Morphologie besitze und Wortarten erst im Satzkontext zu beschreiben seien.

vergleichende Analyse lohnend machen. Bezüglich der Flexion und Wortbildung konstatiert Greenberg folgendes:

There are probably no languages without either compounding, affixing, or both. In other words, there are probably no purely isolating languages. There are a considerable number of languages without inflections, perhaps none without compounding and derivation.<sup>3</sup>

Somit dürfte es nach Greenberg keine Sprache ohne Komposition und Derivation geben, obwohl neuere Forschungen ergeben, dass es marginal Sprachen ohne Komposition wie das Westgrönländische gebe.<sup>4</sup> Dennoch gehört die Komposition zu den wichtigsten Wortbildungsverfahren, in bestimmten Sprachen stellt sie den einzigen Wortbildungsprozess dar.<sup>5</sup>

Das Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, die internen Beziehungen zwischen unmittelbaren Konstituenten eines Typs von Komposita zu analysieren, die in der linguistischen Literatur als Rektionskomposita (RK, engl. synthetic compounds) bezeichnet werden. Der Untersuchungsgegenstand wird auf die nominale Zusammensetzung (Nomina actionis und Nomina agentis im Deutschen, Nomina agentis im Chinesischen) eingeschränkt, die im Deutschen und Chinesischen im Rahmen der Komposition am stärksten vertreten ist. Als Erstes wird im Folgenden der Versuch unternommen, RKs von anderen Komposita abzugrenzen.

## 2 Begriffsbestimmung

Unter RKs versteht man Komposita, bei denen ein Rektionsverhältnis zwischen dem Determinatum (Grundwort) und dem Determinandum (Bestimmungswort) vorausgesetzt wird.<sup>6</sup> RKs sind in diesem Fall substantivische Komposita<sup>7</sup>, bei denen das Bestimmungsglied „eine offene Stelle in der

---

<sup>3</sup> Joseph H. Greenberg, *Some Universals of Grammar with Particular Reference to the Order of Meaningful Elements*, in: ders. (Hg.), *Universals of Language*. Cambridge, Mass. 1963, S. 92.

<sup>4</sup> Vgl. Sergio Scalise/Irene Vogel, *Why compounding?*, in: Irene Vogel/Sergio Scalise (Hg.), *Cross-disciplinary Issues in Compounding*. Amsterdam 2010, S. 1.

<sup>5</sup> Vgl. ebenda.

<sup>6</sup> Vgl. Ludwig M. Eichinger, *Deutsche Wortbildung. Eine Einführung*. Tübingen 2000, S. 128.

<sup>7</sup> RKs werden meistens am Beispiel substantivischer Komposita diskutiert, dennoch beschränkt sich dieser Typus nicht nur auf Substantive. Adjektivische RKs bilden bspw. den Untersuchungsgegenstand in Susan Olsen, „Argument-Linking“ und unproduktive Reihen bei deutschen Adjektivkomposita, in: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 5 (1986), S. 5-24; Günter D. Schmidt, *Das Affixoid. Zur Notwendigkeit und Brauchbarkeit eines beliebigen Zwischenbegriffs der Wortbildung*, in: Gabriele Hoppe et al. (Hg.), *Deutsche Lehnwortbildung. Beiträge zur Erforschung der Wortbildung mit entlehnten WB-Einheiten im*

Argumentstruktur des Kopfs der Wortstruktur“<sup>8</sup> besetzt. Es sind somit Wortbildungsstrukturen, „bei denen ein Glied eine grammatische Rektion besitzt, die zur Deutung des Kompositums ausgenutzt wird“<sup>9</sup> oder schlicht „komplexe Wörter mit deverbalem Zweitglied“<sup>10</sup>.

Im Mittelpunkt dieses Beitrags stehen Bildungen, deren Zweitglied (Determinatum) verbalen Ursprungs ist und die Wahl des Erstgliedes (Determinandum) festlegt. Z.B. ist die Bedeutung von „Ergebnisverbesserung“ so zu erschließen, dass „Verbesserung“, seiner Basis „verbessern“ ähnlich, einer Spezifizierung bedarf, d.h., es soll genannt werden, was verbessert wird. In diesem Fall ist es ein Ergebnis bzw. (irgendwelche) Ergebnisse. Das Bestimmungswort ist somit in der Bedeutung des Grundwortes verankert, aber es ist auch in der Grammatik desselben vorgesehen, da „Verbesserung“ als deverbales Nomen die Rektion/Argumentstruktur des zugrunde liegenden Verbs „(sich) verbessern“ im Zuge der Nominalisierung erbt.<sup>11</sup> Die Interpretation der RKs ist demnach nicht frei, sondern sie richtet sich nach der Grammatik und Semantik des deverbalen Derivats, das seinerseits die grammatischen und semantischen Merkmale der verbalen Basis erbt.

Die Erzeugung von RKs ist Nominalisierungsmechanismen zuzuordnen, im Laufe deren Argumente des zu nominalisierenden Basisverbs in seine nominale Fassung übernommen werden. Es sind somit Mechanismen, die Verbalphrasen/Sätze in kompaktere Wortstrukturen überführen, so dass hier von syntaktischer Informationskondensierung oder -verdichtung die Rede sein kann: „compounds also Serie the function of effectively compressing the information that is contained in an utterance“<sup>12</sup>. Nach Fanselow griff man bereits im 19. Jahrhundert die These von Brugmann auf, dass Komposita als verkürzte Sätze zu interpretieren seien.<sup>13</sup>

---

Deutschen, Tübingen 1987, S. 53-101; Nanna Fuhrhop, *Zwischen Wort und Syntagma. Zur grammatischen Fundierung der Getrennt- und Zusammenschreibung*. Tübingen 2007; Wolfgang Fleischer/Irene Barz, *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Berlin/Boston 2012; Jarosław Aptacy, Ein *lesenswerter* und *korrekturfreundlicher* Aufsatz. Zu internen Beziehungen zwischen Konstituenten adjektivischer Rektionskomposita im Deutschen, in: *Studia Linguistica* 34 (2015), Wrocław, S. 7-22.

<sup>8</sup> Susan Olsen, *Wortbildung im Deutschen. Eine Einführung in die Theorie der Wortstruktur*. Stuttgart 1986, S. 67; vgl. auch Anne Rivet, Rektionskomposita und Inkorporationstheorie, in: *Linguistische Berichte* 179 (1999), S. 307.

<sup>9</sup> Susan Olsen, a. a. O., S. 66.

<sup>10</sup> Anne Rivet, a. a. O., S. 307.

<sup>11</sup> Vgl. auch [http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/sysgram.ansicht?v\\_typ=v&v\\_id=1338](http://hypermedia.ids-mannheim.de/call/public/sysgram.ansicht?v_typ=v&v_id=1338) (am 8.07.2017).

<sup>12</sup> Emiliano Guevara/Sergio Scalise, Searching for Universals in Compounding, in: Sergio Scalise/Elisabetta Magni/Antonietta Bisetto (Hg.), *Universals of Language Today*. 2009, S. 104.

<sup>13</sup> Gisbert Fanselow, Neues von der Kompositafront oder zu drei Paradigmen in der Kompositagrammatik, in: *Studium Linguistik* 11. Frankfurt am Main 1981, S. 44.

Der Typ der RKs repräsentiert nach der Nominalisierungstypologie von Toman eine wort- und kompositumsinterne<sup>14</sup> Realisierung verbaler Argumente, vgl.:

(1) (Die) Immobilien werden finanziert → Immobilienfinanzierung

Die Nominalphrase „(die) Immobilien“ in (1) als Argument des Verbs „finanzier(en)“ erscheint wortintern nach der Nominalisierung von „finanzier(en)“ als Objektargument des Deverbativums „Finanzierung“, wobei es damit als Bestimmungswort ein determinatives Kompositum bildet. „Immobilienfinanzierung“ repräsentiert somit den Typ der RKs, da das Determinandum an der Sättigung der Argumentstruktur (AS) des Determinatums beteiligt ist. Es ist ein durchaus produktives Wortbildungsmuster im Deutschen, nach dem ständig neue Konstruktionen gebildet werden.<sup>15</sup> Eichinger<sup>16</sup> sieht in diesem Verfahren inkorporierende Techniken, in deren Rahmen das Determinatum strukturelle Anknüpfungspunkte für das determinierende Element vorgibt oder anbietet.

Den RKs werden Nichtrektionskomposita gegenübergestellt, bei denen das Bestimmungswort nicht in Grammatik und Bedeutung des Grundworts verankert ist, ihre semantische Interpretation unterliegt zahlreichen Idiosynkrasien und wird erst durch den Sprachgebrauch festgelegt. Nach Fanselow<sup>17</sup> „gibt es [...] die Bedeutung eines Kompositums gar nicht“, *Holzauto* kann als „Auto aus Holz“ oder als „Auto, mit dem Holz befördert wird“ verstanden werden. Die semantische Relation zwischen Erst- und Zweitglied eines Nichtrektionskompositums ist somit prinzipiell offen und lässt sich aufgrund des Wissens erschließen, das an der Grenze zwischen Semantik und Pragmatik angesiedelt ist.<sup>18</sup> Jedem Kompositum kann theoretisch eine Vielzahl von Interpretationen zugeordnet werden, von denen sich aber in der Regel nur eine durchsetzt.

---

<sup>14</sup> Daneben werden noch (i) wort- und kompositumsexterne Realisierung der Argumente (z.B. Die Soldaten haben den Attentäter identifiziert. → die Identifizierung des Attentäters durch die Soldaten) sowie (ii) eine Kombination aus wortinterner und wortexterner Realisierung unterschieden (z.B. Der Student hat sich mit Nahrungsmitteln vergiftet. → eine Nahrungsmittelvergiftung des Studenten). Vgl. Jindřich Toman, *Wortsyntax. Eine Diskussion ausgewählter Probleme deutscher Wortbildung*. Tübingen 1983, S. 86f.

<sup>15</sup> Vgl. Wilfried Kürschner, *Zur syntaktischen Beschreibung deutscher Nominalkomposita*. Tübingen 1974, S. 190.

<sup>16</sup> Vgl. Ludwig M. Eichinger, a. a. O., S. 128.

<sup>17</sup> Gisbert Fanselow, *Neues von der Kompositafront oder zu drei Paradigmen in der Kompositagrammatik*, in: *Studium Linguistik 11*. Frankfurt am Main 1981, S. 48; vgl. auch Rochelle Lieber, *Argument Linking and Compounds in English*, in: *Linguistic Inquiry 14* (1983), S. 260.

<sup>18</sup> Vgl. Heinz Vater, *Einführung in die Sprachwissenschaft*. München 2002, S. 81.

Bezüglich der Rektionskomposita selbst besteht keineswegs Einigkeit über deren Umfang, da die rektionelle Beziehung zwischen dem Grund- und Bestimmungswort verschiedener Natur sein kann. So kann z.B. hinterfragt werden, ob (i) alle Argumenttypen der Deverbativa am Aufbau der RKs beteiligt sind und ob (ii) auch Adjunkte/freie Angaben als im rektionellen Verhältnis zum Determinatum stehende Konstituenten betrachtet werden können.

Zu (i): Rivet<sup>19</sup> vertritt die Auffassung, dass nur Akkusativobjekte (AO) innerhalb eines RK auftreten könnten, da es solche Bildungen wie „\*Frauenschenker“, „\*Mordbeschuldiger“ und „\*Katharinadenker“ nicht gebe. In „Frauenschenker“ geht das Bestimmungswort auf ein Dativobjekt<sup>20</sup> zurück (← jemand schenkt (den) Frauen etwas), in „Mordbeschuldiger“ auf ein Genitivobjekt (← jemand beschuldigt jemanden eines Mordes) und in „Katharinadenker“ auf ein Präpositionalobjekt (← jemand denkt an Katharina). Dagegen lassen sich RKs mit auf AO zurückgehenden Bestimmungswörtern nahezu uneingeschränkt bilden, vgl. „Zinssenkung“, „Mieterhöhung“, „Einkommensverteilung“, „Konfliktwahrnehmung“ u.a. Das AO genießt zwar eine privilegierte Stellung unter den Verbargumenten<sup>21</sup>, die u.a. darin zum Ausdruck kommt, dass es sich auch mit den entsprechenden Deverbativa i.d.R. mühelos komponieren lässt. Dennoch können auch andere Objektargumente sowie das Subjekt mit Deverbativa Komposita bilden, so dass man u.E. auch in diesem Fall von RKs sprechen kann, vgl.: in „Kinderhilfe“ entspricht „Kinder“ dem Dativobjekt (← jemand hilft Kindern), in „Funktionsenthebung“ geht „Funktion“ auf ein Genitivobjekt zurück (← man hat jemanden der Funktion enthoben), in „Menschenhandel“ ist „Menschen“ mit einem Präpositionalobjekt zu korrelieren (← Es wird mit Menschen gehandelt) und bei „Gewinneinbruch“ geht es darum, dass der Gewinn einbricht, das Bestimmungswort entspricht also dem Subjekt des Basisverbs „einbrechen“.<sup>22</sup>

Zu (ii): Obwohl freie Angaben/Adjunkte i.d.R. als Konstituenten angesehen werden, die nicht im rektionellen Verhältnis zum Regens stehen, werden sie z.B. von Eichinger auch als Bestandteile von RKs betrachtet. Nach dem Autor gehören Wortbildungskonstruktionen zu „Rektionskomposita [...] nur,

---

<sup>19</sup> Anne Rivet, a. a. O., S. 308, 317, 324.

<sup>20</sup> „Frauenschenker“ wäre nach der Theorie von Rivet akzeptabel, wenn „Frau(en)“ als das geschenkte Objekt interpretiert würde, was jedoch aus sozialpragmatischen Gründen im westlichen Kulturkreis nicht möglich ist. Solch eine Bildung verfügte folglich inhaltsseitig über ein leeres Designat.

<sup>21</sup> Vgl. Heide Wegener, *Der Dativ – ein struktureller Kasus?*, in: Gisbert Fanselow/Sascha Felix (Hg.), *Strukturen und Merkmale syntaktischer Kategorien*. Tübingen 1991, S. 70-103; Joachim Sabel, *Die Doppelobjekt-Konstruktion im Deutschen*, in: *Linguistische Berichte* 190 (2002), S. 235f.

<sup>22</sup> Vgl. Jarosław Aptacy, *Rektionskomposita und Argumentvererbung – ein deutsch-polnischer Vergleich*, in: *Zeitschrift des Verbandes Polnischer Germanisten*, 1 (2015), S. 4. Online unter: <http://www.ejournals.eu/ZVPG/2015/Zeszyt-1/art/4766/>

insoweit entsprechende Ergänzungs- und **adverbiale** [Hervorhebung von J.A./Y.Y] Angaberelationen aufgenommen werden.“<sup>23</sup> Dies führt dazu, dass auch Komposita wie „Sozialverhalten“, „Lautlesen“ und „Getrenntschreibung“ als RKs eingestuft werden. Beim ersteren könnte evtl. argumentiert werden, dass „sozial“ bei „Verhalten“ eine valenzgrammatische (obligatorische) Ergänzung ist (vgl. \*Er verhält sich. vs. Er verhält sich sozial.), was auf keinen Fall von „laut“ bei „Lesen“ und „getrennt“ bei „Schreibung“ behauptet werden kann, da sie als völlig fakultative Angaben nicht in der Argumentstruktur der Köpfe verankert sind. Folglich können sie nicht den RKs zugeordnet werden. Bei Eichinger liegt somit eine weite – u.E. zu weite – Auffassung von RKs vor, da dabei ein strukturelles Rektionsverhältnis vorausgesetzt wird, während bei freien Angaben gar keines vorliegt.<sup>24</sup>

In diesem Beitrag wird die Auffassung vertreten, dass die RKs mehr als bei Rivet und weniger als bei Eichinger umfassen. D.h., es wird angenommen, dass an deren Aufbau alle Argumenttypen beteiligt sind, soweit sie in der AS des Kopfes vorgesehen sind. Es handelt sich also um alle Objekte (nicht nur AOs) und Subjekte, auf der anderen Seite werden adverbiale Relationen zwischen Konstituenten nicht als der Bildung von RKs zugrunde liegend betrachtet.

### 3 Argumentstruktur der RKs

Da im Mittelpunkt dieses Aufsatzes die Argumentvererbung in der RKs steht, wird im Folgenden auf deren AS eingegangen. Im Allgemeinen besitzen lexikalische Einheiten ASs, die bei der Einführung in Strukturen gesättigt werden müssen, unabhängig davon, ob es sich um syntaktische oder lexikalische Strukturen/Bäume handelt.<sup>25</sup> Dementsprechend wird nach der Darstellung der ASs ein möglicher Mechanismus ihrer Sättigung in lexikalischen Strukturen wie den RKs dargeboten.

Das Untersuchungsmaterial für diesen Aufsatz besteht ausschließlich aus deverbalen Ableitungen, die den semantischen Klassen der Nomina actionis und Nomina agentis/instrumenti zugeordnet werden. Als Kopf solcher Ableitungen wird das Suffix betrachtet, das als eine über einen voll spezifizierten Eintrag im Lexikon verfügende Einheit die Fähigkeit besitzt, die morphosyntaktische Kategorie und grammatischen Merkmale der ganzen Ableitung zu prägen. Darüber hinaus ist in seinem Lexikoneintrag die Kategorie des Komplements vorgegeben, welches das Suffix selektiert. Suffixe unterscheiden sich demnach kaum von lexikalischen Morphemen, da sie wie diese „a tripartite structure, made up of phonological, syntactic, and semantic fea-

---

<sup>23</sup> Ludwig M. Eichinger, a. a. O., S. 129.

<sup>24</sup> Vgl. Jarosław Aptacy, Rektionskomposita und Argumentvererbung, a. a. O., S. 5.

<sup>25</sup> Vgl. Rochelle Lieber, a. a. O., S. 251.

tures“ besitzen.<sup>26</sup> Sie können jedoch keine Thetarollen zuweisen, weil sie keine AS besitzen. Diese erben sie von dem Komplement, mit dem sie sich verbinden.<sup>27</sup>

Für das bei Nomina actionis im Deutschen produktivste Suffix „-ung“ kann der Lexikoneintrag wie folgt dargestellt werden:

(2)/ung/; [-V, +N, +Fem], SK [V\_]

Dem Eintrag in (2) sind dreierlei Informationen zu entnehmen, und zwar: (i) dass das Suffix Nomina [-V, +N] ableitet (kategorialer Status), (ii) dass es das feminine Genus der Ableitungen [+Fem] festlegt und (iii) dass es sich vornehmlich mit verbalen Stämmen verbindet, d.h., seine Subkategorisierung ist [V\_] (Information über das Komplement). Dies soll verhindern, dass adnominale<sup>28</sup> oder deadjektivische Derivate entstehen wie „\*Lampung“ oder „\*Gutung“, dafür aber die zahlreichen Deverbativa wie „Erhöhung“, „Verteilung“ oder „Schlachtung“. Sie kommen dadurch zustande, dass sich das Suffix als Kopf der Ableitung mit dem lexikalischen verbalen Komplement zu einer neuen Einheit vereinigt. Diese verfügt über eine eigene AS (eigenes Thetaraster), welches sie vom Komplement erbt, da Suffixe kein eigenes Thetaraster besitzen (s.o.):

- (3) a. /ung/; [-V, +N, +Fem]; SK [V\_]  
          [+V, -N]  
      b. /förder/; [-N, +V]; P (x, y) [x fördert y]  
      c. /förder-ung/; [-V, +N, +Fem]; P (x, y) [x fördert y]<sup>29</sup>

Aus (3)c. ist zu ersehen, dass Wortart und Genus von „Förderung“ vom Suffix determiniert wird, was generell auf Derivate zutrifft, die transitive AS dagegen wird vom Stamm „förder“ (3)b. geerbt. Das Derivat übernimmt folglich einen beachtlichen Teil seiner grammatischen Charakteristika von der Basis, so dass Selkirk zuzustimmen ist, wenn sie schreibt: „a very regular relation

---

<sup>26</sup> Marit Julien, *Syntactic Heads and Word Formation*. Oxford 2002, S. 12; vgl. auch Lieber, a. a. O., S. 252.

<sup>27</sup> Imre Szigeti, *Nominalisierungen und Argumentvererbung im Deutschen und Ungarischen*. Tübingen 2002, S. 10; Heinz Vater, *Einführung in die Sprachwissenschaft*. München 2002, S. 80.

<sup>28</sup> Sporadisch begegnen auch adnominale ung-Derivate wie „Hausung“ oder „Waldung“. Sie treten jedoch vereinzelt auf, so dass sie aus synchroner Sicht als festgeprägte Lexikoneinheiten zu betrachten sind und nicht im System produktiver Wortbildungsmuster berücksichtigt werden müssen.

<sup>29</sup> Leicht geändert nach Manfred Bierwisch, *Event Nominalization: Proposals and Problems*, in: Wolfgang Motsch (Hg.), *Wortstruktur und Satzstruktur*. Berlin 1989, S. 13.

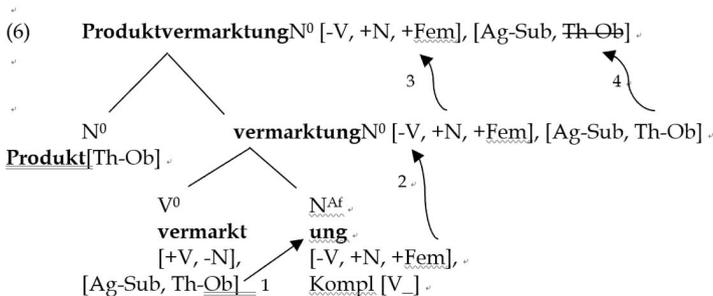


konkreten Nomina agentis auf „-er“ repräsentieren. Bei den letzteren ist ohne Verwendungskontext nicht immer einfach zu entscheiden, ob in einem konkreten Fall ein Nomen agentis oder ein Nomen instrumenti (z.B. „Lastenträger“) vorliegt: „Bald hat sich die eine, bald die andere Beziehung im Sprachgebrauch gefestigt, nicht selten sind noch heute beide möglich, und erst der Satzzusammenhang entscheidet“<sup>33</sup>.

Die vorliegende Analyse wird auf RKs eingeschränkt, denen transitive Verben zugrunde liegen. In solchen Komposita entspricht das Determinans am häufigsten dem AO (dem internen Argument) des Basisverbs, was folgende Beispiele auf „-ung“ belegen mögen<sup>34</sup>: „Aktenvernicht-ung“, „Standortschließ-ung“, „Verbrauchertäusch-ung“, „Wojtyla-Verehr-ung“. Zwar ist „-ung“ bei der Bildung von deverbalen Nomina actionis am stärksten vertreten, aber andere Suffixe können auch solche RK-fähigen Ableitungen erzeugen, zum Beispiel „-e“ („Kreditvergab-e“, „Unternehmensübernahm-e“), „-ion“ („Fleischprodukt-ion“, „Marktpreismanipulat-ion“). Auch suffixlose implizite Ableitungen oder Konversionen treten in dieser Gruppe auf („Gesetzesbruch“, „Unternehmenskauf“). Nomina agentis/instrumenti werden zumeist mit „-er“ abgeleitet („Drohnenherstell-er“, „Krankenheil-er“), seltener mit „-ent“ („Fernsehfilmproduz-ent“) oder „-ant“ („Fleischliefer-ant“).

Im Folgenden wird zu explizieren versucht, wie sich die Argumentvererbung in transitiven RKs vollzieht. Zunächst wird dieser Prozess anhand eines Nomen actionis exemplarisch dargestellt, woraufhin die Argumentvererbung in einem Nomen agentis/instrumenti präsentiert wird.

Man betrachte das Baumdiagramm für „Produktvermarktung“:



Die Suffix-Merkmale werden entlang der Projektionslinie auf das ganze Derivat übertragen (Pfeile 2 und 3), was die Bestimmung der Wortart und der grammatischen Kategorien des RK durch das Suffix erklärt. Die thematischen Eigenschaften des [+V]-Komplements, d.h. sein Thetaraster, das hier die

<sup>33</sup> Wolfgang Fleischer, Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig 1969, S. 129.

<sup>34</sup> Für andere Objekttypen s. Abschnitt 1.



## 5 RKs im Chinesischen

Chinesisch besitzt im Vergleich zum Deutschen weniger verbale Ableitungen, dennoch ist die Nominalisierung von Verben auch in dieser Sprache stark ausgeprägt. Es bestehen zahlreiche Affixe, mehr Suffixe als Präfixe<sup>35</sup>, mit denen deverbale Nomina ableitbar sind, z.B. -子 (挑子 – tiao zi, Tragstange; 担子 – dan zi, Traglast), -员 (学员 – xue yuan, Auszubildender; 雇员 – gu yuan, Arbeitnehmer), -主义 (享乐主义 – xiang le zhu yi, Hedonismus; 共产主义 – gong chan zhu yi, Kommunismus), -人 (辩护人 – bian hu ren, Anwalt in Strafsachen; 代理人 – dai li ren, Agent) u.a.m.<sup>36</sup> Mit diesen Suffixen werden verschiedene Typen von konkreten und abstrakten Nomina abgeleitet, jedoch keine Nomina actionis, da unseres Wissens keine formalen Exponenten der deverbalen Nomina actionis im Chinesischen vorhanden sind, so dass in dieser Sprache keine direkten Äquivalente der deutschen ung- oder e(n)-Derivate feststellbar sind. Ein weiterer typologischer Unterschied zwischen den beiden Sprachen besteht in der Semantik der Affixe, die im Deutschen nur sehr allgemein und vage bestimmt werden kann, während im Chinesischen die Affixe ihre ursprüngliche Sachbedeutung behalten haben.<sup>37</sup> Es ist auch nicht unumstritten, den Rechtsköpfen der RKs den Affix-Status zuzuordnen, da in der einschlägigen Literatur auch Auffassungen vertreten werden, nach denen Morpheme wie 人 (ren), 员 (yuan) oder 家 (jia) als gewöhnliche Stammmorpheme zu betrachten seien und nicht als Affixe.<sup>38</sup> Möglicherweise wäre hierbei der Terminus Affixoid angebracht, der auf Morpheme bezogen wird, die zwar ihre Eigenbedeutung weitgehend behalten haben, aber dennoch in Wortbildungskonstruktionen reihenbildend wie dt. „-zeug“, „-werk“, „-fähig“ u.Ä. auftreten. Dieser Frage soll hier aber nicht weiter nachgegangen werden.<sup>39</sup>

Die RKs im Chinesischen erfassen Konstruktionen wie 项目负责人 (xiangmu fuze ren, Projektleiter), 国家领导人 (guojia lingdao ren, Staatschef), 空调安装工 (kongtiao anzhuang gong, Klimaanlage-Installateur), 日报读者 (ribao du zhe, Tageszeitungsleser), 电影演员 (dianying yan yuan, Filmschauspieler), 飞机乘客 (feiji cheng ke, Fluggast), die zwar kategorial als Nomina klassifiziert werden (darüber entscheidet der rechte Kopf der Konstruktion),

---

<sup>35</sup> Uns ist klar, dass in Bezug aufs Chinesische Begriffe wie Suffix oder Präfix mit Vorsicht zu benutzen sind. Um jedoch eine einheitliche Metasprache für deutsche und chinesische Komposita zu schaffen, wollen wir darauf nicht verzichten. Es wird auch auf Literatur der chinesischen Linguistik verwiesen, in der diese Begriffe verwendet werden.

<sup>36</sup> 曲英梅. 基于语料库的英汉动名化研究[D]. 吉林: 东北师范大学, 2009: 67-69.

<sup>37</sup> Vgl. Ebenda, S. 68.

<sup>38</sup> 顾阳, 沈阳. 汉语合成复合词的构造过程[J]. 中国语文, 2001 (287): 122.

<sup>39</sup> Vgl. z. B. die Diskussion in Jaroslav Aptacy, Ein *lesenswerter und korrekturfreundlicher* Aufsatz. Zu internen Beziehungen zwischen Konstituenten adjektivischer Rektionskomposita im Deutschen, in: *Studia Linguistica* 34 (2015), Wrocław, S. 7-22.

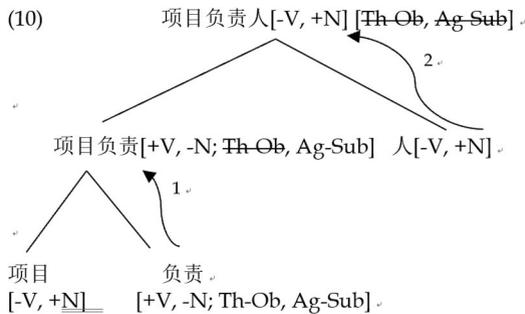
deren Struktur aber auf der AS des Basisverbs fußt, so dass hier auch von einer Argumentvererbung wie im Deutschen die Rede sein kann. Die angeführten Beispiele zeichnen sich durch die Struktur OVS aus, d.h., das Objektargument erscheint links vom Basisverb, das Subjekt wird als rechter Kopf der Konstruktion in Form eines Affixes/Stammmorphems ausbuchstabiert. Eine solche Linearisierung bietet ein Spiegelbild der SVO-Grundsatzgliedfolge im chinesischen Satz: 日报读者 → 者-读-日报 (ribao du zhe → zhe du ribao – Eine Person liest die Tageszeitung). In Ermangelung morphologischer Exponenten gilt im Chinesischen die Reihenfolge der Konstituenten als zuverlässiger Test zur Unterscheidung von Verbalphrasen/Sätzen und Nominalphrasen.<sup>40</sup>

Für die Darstellung der Argumentvererbung ist die Frage der Hierarchieverhältnisse unter den Konstituenten der RKs grundlegend, es muss demnach geklärt werden, über welche Zwischenstufen die Komposition erfolgt: (i) Geht das Basisverb eine engere Verbindung mit dem Subjekt ein, der sich das Objekt anschließt, oder (ii) bildet das Verb zunächst mit dem Objekt eine Konstituente, die als Ganzes das Komplement des Subjekt-Affixes darstellt? Im Falle von (i) wäre die Struktur (8) anzunehmen, im Falle von (ii) müsste von (9) ausgegangen werden:

(8) [O[VS]]<sub>RK</sub>

(9) [[OV]S]<sub>RK</sub>

In der Literatur zu chinesischen RKs überwiegt die Meinung, dass die meisten die Struktur (9) aufweisen, weil wie im Deutschen davon auszugehen ist, dass das Objekt mit dem Verb eine engere Verbindung eingeht als das Subjekt.<sup>41</sup> Das folgende Diagramm soll – der Struktur in (9) entsprechend – den Mechanismus der Argumentvererbung im RK 项目负责人 (xiangmu fuze ren) exemplarisch veranschaulichen:

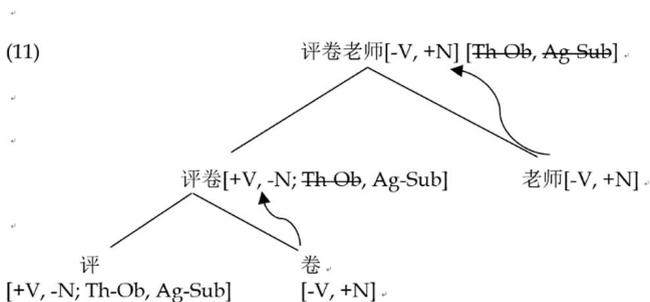


<sup>40</sup> 顾阳, 沈阳. 汉语合成复合词的构造过程[J]. 中国语文, 2001 (287): 127-128.

<sup>41</sup> 庄会彬, 刘振前. 汉语合成复合词的构词机制与韵律制约[J]. 世界汉语教学, 2011, 25(04): 498-499.

Das Verb 负责 (fuze) geht mit seinen kategorialen Merkmalen und seiner AS in die Struktur ein, das Objekt 项目 (xiangmu) füllt die dafür vorgesehene Argumentstelle aus, woraus die Sättigung dieser Argumentposition erfolgt (Pfeil 1 und Durchstreichung). Schließlich wird der nominale Kopf 人 mit der OV-Konstituente 项目负责 verkettet, wodurch deren Subjekt-Argumentstelle gesättigt und RK 项目负责人 gebildet wird (Pfeil 2, Durchstreichung). Nach diesem Muster werden z.B. folgende rechtsköpfige OVS-RKs gebildet: 国家领导人, 空调安装工, 水电维修工 (shui dian weixiu gong, Zuständiger für Wasser und Stromversorgung und Brandbekämpfungsanlagen), 火箭发射员 (huojian fashe yuan, Raketenabschluss-Bedienungspersonal), 出租车驾驶员 (chuzu che jiaoshi yuan, Taxifahrer), 文艺评论家 (wenyi pinglun jia, Kunstkritiker), 文学批评家 (wenxue piping jia, Literaturkritiker). Sie sind alle Nomina agentis, besitzen aber als Köpfe verschiedene Morpheme (人, 工, 员, 家, 者, 老师), während man es im Deutschen v.a. mit dem Suffix „-er“ zu tun hat. Da die chinesischen Morpheme semantische Unterschiede aufweisen, folgen daraus präzisere Bedeutungen der chinesischen RKs. So werden im Vergleich zu allgemeinen 人 (ren) und 者 (zhe) Personen, die in einem Bereich besonders erfolgreich sind und zu dessen Entwicklung merklichen Beitrag geleistet haben, als 家 (jia) bezeichnet, 工 (gong) werden Arbeitnehmer genannt, die sich mit Technik oder Handwerk beschäftigen, 员 (yuan) ist ein in einem Bereich tätiger und kompetenter Mensch. Im Deutschen ergeben sich derartige semantische Feinheiten kompositionell aus den Bedeutungen des Verbstamms und des Objektarguments, während das Suffix allgemein den Handelnden oder „Täter“ bezeichnet, vgl. z.B. „Sprach-forsch-er“, „Steuer-hinterzieh-er“, „Stein-klopf-er“, „Fliesen-leg-er“ u.a.m.

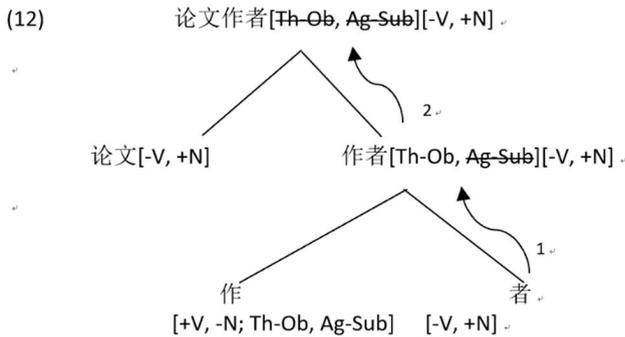
Chinesische RKs zeichnen sich im Vergleich zu den deutschen auch durch eine größere Stellungsvariabilität der Konstituenten aus. Neben der dominierenden OVS-Stellung treten auch RKs mit der VOS-Abfolge auf. Solche Konstruktionen gründen sich auf einsilbige Verben und Objekte<sup>42</sup>, z.B. auf 评 (ping) und 卷 (juan), das in der folgenden Struktur enthalten ist:



<sup>42</sup> Dies gilt aber nicht ausnahmslos, z.B. weist 普渡众生者 (podu zhongsheng zhe) die VOS-Struktur auf, obwohl Verb und Objekt zweisilbig sind. (Belegquelle: 程工. 汉语“者”字合成复合词及其对普遍语法的启示[J]. 现代汉语, 2005, 28(3): 234.)

Die Struktur in (11) unterscheidet sich von der in (10) lediglich durch die Anordnung des Objekts, das sich in (11) rechts vom Verb befindet. Ansonsten gestaltet sich die Argumentvererbung parallel zu (10), was die entsprechenden Pfeile und Durchstreichungen symbolisieren. Nach diesem Muster werden z.B. folgende RKs gebildet: 参保人员 (can bao renyuan, eine Person, die sich versichert), 办案人 (ban an ren, eine Person, die einen Rechtsfall behandelt), 领军人才 (ling jun rencai, Spitzenreiter).

Zum Schluss soll noch auf einen Typ eingegangen werden, der sich u.E. am Rande der Kategorie RK im Chinesischen platziert und die Struktur (8) vertritt. Es geht um Konstruktionen, in denen das Verb mit dem Subjekt ein lexikalisiertes Kompositum bildet, dessen Relation zum Objekt vielfach implizit bleibt, z.B. impliziert das Nomen 作家 (zuo jia, Schriftsteller), dass der „Täter“ beruflich literarische Werke verfasst, z.B. Romane (小说, xiaoshuo), aber das Kompositum mit expliziter Objektrelation ?小说作家 ist unüblich. Das Objekt wird nur genannt, wenn es die Situation verlangt oder wenn es hervorgehoben werden sollte. Ein Beispiel für eine lexikalisierte VS-Verbindung eine explizite Objektrelation liegt in 论文作者 (lunwen zuo zhe, Verfasser einer wissenschaftlichen Arbeit) vor, dem die Struktur (12) zugeordnet werden kann:



In (12) wird auf der ersten Stufe der Komposition die Subjektargumentstelle des Verbs 作 gesättigt, wodurch das lexikalisierte 作者 (zuo zhe, Verfasser) entsteht (Pfeil 1). Dieses kann ein explizites Objekt haben wie 论文 (lun wen, wissenschaftliche Arbeit), und es entsteht das Kompositum 论文作者.

## 6 Ausblick

Sowohl im Deutschen als auch im Mandarin sind RKs als Nomina agentis rechtsköpfig, der „Täter“ als Kopf der Konstruktion steht rechts, im

Deutschen ist es ein Suffix, im Chinesischen ein Morphem, das ein menschliches Wesen bezeichnet, seine Sachbedeutung weitgehend behalten hat und reihenbildend auftritt. Aus diesem Grunde ist sein Status als Suffix oder Stammorphem nicht eindeutig bestimmbar. Unterschiede zwischen den beiden Sprachen treten bei der Anordnung der OV-Konstituenten auf, im Deutschen hat man es unverändert mit der Abfolge OV zu tun (z.B. „Bordellbetreib-(er)“), im Chinesischen sowohl mit OV als auch mit VO. Die Klasse der deverbalen Nomina actionis ist im Deutschen aufgrund suffixaler Exponenten leicht identifizierbar, was sich vom Chinesischen nicht sagen lässt, so dass die vorliegende Analyse in dieser Sprache auf Nomina agentis beschränkt wurde.

Durch diesen einem produktiven Wortbildungsmuster in zwei genetisch wie typologisch verschiedenen Sprachen gewidmeten Beitrag hoffen wir, ein Licht auf den Mechanismus der Argumentvererbung in den RKs geworfen und damit einen Beitrag zur Erforschung dieses äußerst interessanten Phänomens aus allgemeinsprachlicher Sicht geleistet zu haben.